



## Johannes 4,1-30.39-42

### Eine folgenreiche Begegnung

#### Texterklärung

Der „Jakobsbrunnen“ ist eine Quelle, die nach samaritanischem Verständnis (V. 12) Jakob selbst gebaut und mit seinen Söhnen und seinem Vieh genutzt habe. Für Samaritaner eine heilige Stätte. Im AT findet sich dazu allerdings kein Beleg. Die Einwohner Sychars jedoch waren von dieser Tradition überzeugt und stärkten dadurch ihre jüdische Identität. Bei der Quelle handelt es sich um einen tiefen Quellbrunnen und nicht um eine Zisterne. Sie liegt südlich des heutigen Dorfes Askar am Fuße des 938 m hohen Bergs Ebal.



Steffen Hägele, Pfarrer,  
Hermaringen

#### Ein uralter Konflikt

Der Evangelist Johannes erzählt von einer folgenreichen Begegnung zwischen Jesus und einer samaritanischen Frau, die ihr Leben nachhaltig verändern wird. Dabei war das eigentliche Ziel Jesu nicht die Stadt Sychar in Samarien sondern eben seine Heimat Galiläa (V. 3). Die folgende Begegnung auf dem Weg vom südlichen Judäa ins nördliche Galiläa durch samaritanisches Gebiet berührt dabei einen uralten Konflikt: Das Verhältnis von Juden und Samaritanern. Nach der assyrischen Bedrängnis des Nordreiches 722/21 v. Chr. betrieben die Assyrer eine Durchmischungspolitik, bei der Juden deportiert wurden und stattdessen eine Völkermischung aus dem Osten – Babel, Sefarwajim, Hamta, Awa und Kuta – angesiedelt wurden, die neben kulturellen Vielschichtigkeit eine ganz andere Glaubenswelt ins Land brachten und im Gegensatz zum jüdischen Glaubensverständnis standen (vgl. Esr 4, 9).

#### Eine freundliche Bitte

Jesus begegnet in diesem Abschnitt als Vertreter des „übrigen Israel“, was in sich schon einen Konflikt für die Samaritanerin birgt (V. 9). Schließlich jedoch gipfelt die Erzählung darin, dass Jesus die Frau am Jakobsbrunnen anspricht – im Verständnis der damaligen Geschlechter-

rollen ebenfalls etwas Sittenwidriges (V. 7). Das erklärt auch die Entrüstung der Jünger (V. 27). „Gib mir zu trinken“ – ganz menschlich ist das Bedürfnis von Jesus und tiefgründig seine Aussage; später einmal am Kreuz wird Jesus, der das lebendige Wasser schenkt, sich mit dieser Welt und ihrem Gottesdurst eins machen und sagen: „mich dürstet“ (vgl. Ps 42). Jesus stellt sich ganz und gar hinein in die Lebenswelt, in die Bedürftigkeit der Menschen. Er fühlt den Lebensdurst und erkennt den Gottesdurst der Frau. Dabei lässt er etwas Bewundernswertes in seinem Charakter erkennen: Der Gottessohn ist sich nicht zu schade, andere um Wasser zu bitten und überwindet jeden Stolz. Noch mehr: Er bittet sogar die Menschen, ihm zu helfen, die andere nicht einmal ansprechen würden (V. 9). Und es geschieht noch mehr:

## Eine seelsorgerliche Hilfe

Jesus legt den Finger auf die Brüche und Wunden im Leben der Samariterin und rückt ihre Biografie ins offenbarende und klärende Licht Gottes. Die Frau dagegen hat das Bedürfnis, von ihrem jüdischen Glaubensverständnis zu reden. Noch hält sie an ihrer traditionsbewussten Religiosität fest, die im Verlauf des Gesprächs dem Geschenk des Glaubens und echter Messiaserkenntnis weicht. Jesus redet mit ihr über ihr Leben, und sie spricht mit ihm über ihre Religiosität und unbemerkt scheint sich dabei das Knäuel ihrer Lebensthemen zu entwirren. Jesus ist hier Seelsorger und Lehrer zugleich. Er hält aus, hört zu und

gibt Zukunftsperspektive. Er verurteilt und richtet nicht – er rettet! So entwirrt Jesus die verworrenen Lebensperspektiven und führt hin zur Klarheit. Wesentliches und für unser Leben Unwesentliches unterscheidet Jesus fein und gibt dabei Hilfe zur Glaubenspraxis (V. 23-24). Dabei erfährt die johanneische Erzählung eine doppelte Zuspitzung darin, dass Jesus jenseits der konfliktreichen Traditionsbeziehung auf die wesentlichen Punkte des Glaubenslebens hinführt (V. 24), die eben echte Messiaserkenntnis bei der Samaritanerin wirkt (V. 26).

Außen vor bleibt eine Bewertung ihrer Lebensgeschichte – diese ist vielmehr rechtfertigend aufgehoben in der Erkenntnis Jesu als Messias. Ihr Vertrauen auf Jesus rechtfertigt sie, und schließlich bleibt dieser Frau eine aus der Jesuserkenntnis gewonnene neue Lebensperspektive. Diese wird nicht nur für die Samaritanerin folgenreich sein, sondern setzt sich in einer missionarisch einladenden Bewegung fort (V. 29), die vielen Menschen zur Lebensquelle werden wird. Verwendet die Samaritanerin im griech. Text noch den Begriff „Jakobs-Brunnen“ (V. 12), so spricht Jesus von der „Quelle“ (V. 14). Eine interessante Parallele zwischen Tradition und lebendigem Glauben tritt zu Tage: Bloße Traditionen sind wie Brunnen. Wenn diese tief genug gegraben werden und eine Quellader gefunden wird, fließt frisches Wasser – die lebendige Christusbeziehung ist die Quelle des lebendigen Wassers! Es fließt allen zu, die ihm vertrauen: „Denn wir haben selber gehört und erkannt: Dieser ist wahrlich der Welt Heiland.“

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Wo habe ich Lebensthemen, die ich mit Christus im Gebet durchsprechen möchte?
- Wo sind für mich die Quellbrunnen im Alltag, an denen Jesus Christus zu mir reden darf?
- Wo sind Mitmenschen, die das lebendige Wasser suchen? Wem möchte ich konkret etwas in nächster Zeit von meiner Erfahrung mit Christus weitergeben?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Kinder (oder alle) bekommen einen Becher Mineralwasser. Gespräch über Wasser. Wasser stillt den Durst. In der Geschichte wird einer Frau Wasser angeboten, das für immer den Durst löscht.
- Text mit verteilten Rollen lesen. Alternative: Wir erzählen die Geschichte aus der Perspektive der Frau – s. Internet unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de)
- Wir fragen in die Runde: Wonach sehnen wir uns? Wonach „dürsten“ wir? Wir sammeln die Antworten auf einer Tafel (z.B. Liebe, Anerkennung, Frieden, Geborgenheit, Handy, Reisen, Schmuck, schöne Kleider). Wenn wir mit Jesus leben, erfüllt er zwar nicht alle Wünsche, aber er stillt unseren Lebensdurst. Er schenkt uns Leben, das sich wirklich lohnt.
- Wir fragen (in Anlehnung an Vers 29): Wer ist Jesus für dich?



**Lieder:** Monatslied „Kommt, atmet auf, ihr sollt leben“ GL 326, GL 323